



das Elend der Trinker erlebte und erfuhr, wie weit sie gekommen waren, sagte er mir: „Das war die heilsamste Schule!“ Der dortige Arzt nahm sich seiner an, pflegte Gespräche und liess ihn nach zehn Tagen heim. Von da an schwor sich mein Pflegesohn, keinen Alkohol mehr zu trinken. Er ging in einen Kirchenchor, in welchem er noch heute mit Begeisterung dabei ist, fand eine sehr ordentliche Freundin und versuchte, in Abendschulen einen neuen Beruf zu erlernen. Ich glaube fest, dass der hl. Josef mein Flehen erhört hat. (E. G. in W.-B.)

Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

- In diesem Monat wollen wir den hl. Josef im Besonderen erfreuen, indem wir seiner wunderbaren Braut wenigstens einen Teil vom Rosenkranz schenken – für IHRE Anliegen.



Ich wünsche allen eine wunderschöne, farbenprächtige Herbstzeit.

Mit herzlichen Grüssen und dem Segen des heiligen Josef verabschiede ich mich wieder,

Paula Schneider



Oktober 2022

Laiengemeinschaft des hl. Josef

Der hl. Josef – etwas Einmaliges

Bei der Beschneidung hatte GOTT ihm die Erbschuld genommen. Von da an hatte Josef grosse Erkenntnisse.

Josef stammte aus königlichem Geblüt und war in seiner Gestalt einer der Schönsten unter den Menschen. Kein Wunder, denn er sollte mit der reinsten und schönsten Jungfrau vermählt werden, die die Wunderbarste unter allen Töchtern der Menschen war. Folglich musste Josef ihr an Leib und Seele am ähnlichsten gewesen sein.

Francisco Suárez SJ schreibt:

„Der hl. Josef steht als der von GOTT beauftragte Schirmherr der wunderbaren Jungfrau da als die sichtbar gewordene Vorsehung. Er ist der Erste auf Erden, der die ganze Höhe des Gottesplanes erfahren und erfasst hat, dass es im Neuen Bund Menschen geben soll, die um des Himmelreiches willen auf allen irdischen Sinnestrost verzichten wollen. Damit steigt der bescheidene Sohn Davids zu einer Grösse empor, die sein Schutzamt über die wunderbare Jungfrau auf die ganze Welt ausbreitet.“

Er hält seine schirmende Hand über die grosse Schar derer, die im neuen Jerusalem ein Lied singen, das niemand singen kann, dem Lamme folgend, wohin immer Es geht. So ist er vor allem Patron des Ordensstandes. Entschwindet er damit nicht dem Christen, der zu dieser einsamen Höhe nicht berufen ist, sondern der in Treue zu GOTT auf dem Weg der christlichen Ehe sich bemüht? O nein! Das ist das Einzigartige am hl. Josef, dass er sowohl Behüter der Jungfrau wie Ehegemaal ist, selbst jungfräulich und Vater.“

Der hl. Josef war zu Lebzeiten so arm und verachtet, dass selbst dem Menschensohn gelegentlich die anscheinend niedrige Armut zum Vorwurf gemacht wurde. Josef war und ist ein Freund der Armut. Er hatte sich von allem Irdischen losgeschält. Er wusste auch um den wahren Sinn der Armut im Geiste, die JESUS in der Bergpredigt seliggepriesen hat. Er lebte auch die Demut, Herzensreinheit, Sanftmut und Ergebenheit. Den Willen GOTTES zu erfüllen war ständig sein Denken.

Er vollbrachte sein Tagewerk in grossem Eifer und Hingabe, hatte für jedermann ein barmherziges und gütiges Herz. Die Armen, Leidenden und Sterbenden lagen ihm besonders am Herzen. Leben wir so, dass es dem hl. Josef angenehm ist, und bemühen wir uns, so zu leben, dass wir uns seinem ständigen Schutz und seiner Fürbitte würdig erweisen.

Papst Johannes XXIII. schreibt:

„Ich liebe ihn immer, den Heiligen im Arbeitskleid, setze auf ihn stets mein ganzes Vertrauen und niemals enttäuscht er

mich. Auch jetzt, wenn mich als Oberhaupt der Christenheit schwere Sorgen drücken, wende ich mich an ihn, den stillen Heiligen an der Hobelbank, der zugleich der Schutzherr der Kirche ist, wie er sich einst schützend vor Maria und ihr göttliches Kind stellte.“

Das war für mich die heilsamste Schule

Mein Pflegesohn hatte mit 21 geheiratet. Aber schon nach einem Jahr wurde die Ehe geschieden. Von da an war ihm der Alltag einerlei und er fing an zu trinken. Jahrelang hatte ich diesen Kummer. Vergangenen Sommer wurden die trinkfreudigen Tage immer länger. Da versäumte er auch das erste Mal die Arbeit.

Ich betete schon die ganzen Jahre, dass der liebe GOTT ihm doch einmal den Weg zeigen möge, zur Kirche zurückzufinden. Jetzt rief ich in meiner Not den hl. Josef an. Und er hat mein Gebet wirklich erhört. Allerdings musste mein Pflegesohn einen harten Weg gehen.

Als er wieder drei Tage durchgetrunken hatte, rief ich in der Verzweiflung zum hl. Josef: „Was soll ich nur tun? Da ging ich ans Telefon und rief kurzerhand einen Krankenwagen – ohne eine ärztliche Einweisung – und fuhr mit meinem Pflegesohn in eine psychiatrische Klinik. Ich hatte Glück, dass er dort eine Erklärung unterschrieb, „freiwillig“ zu kommen.

Als sich die Tore hinter ihm schlossen, tobte und schimpfte er mit mir. Nachdem er aber zwei Tage

